

Forum privater Magazine

Natur-, und Geisteswelt

Impressum

„*Esoterik*“ (Ein kleines Magazin)

© Christiane Steiner
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere der Vervielfältigung, der Verbreitung und der öffentlichen Verwendung (auch auszugsweise).

Herausgeberin:
Christiane Steiner

Postanschrift:
Steiner; Dieselstr. 17, 12057 Berlin

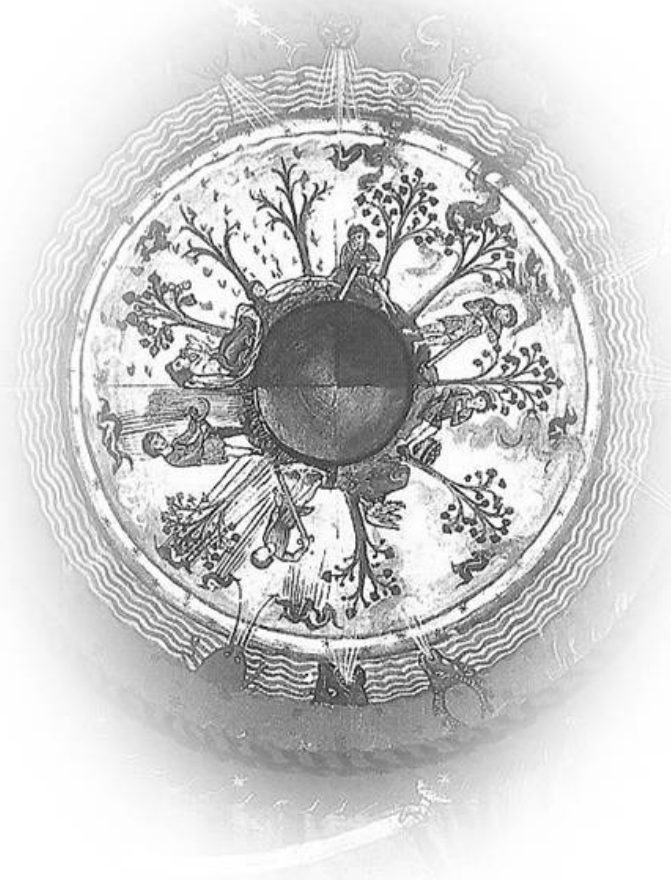
Telefon:
0160 294 08 56

Mail:
magazinforum@ch-steiner.de

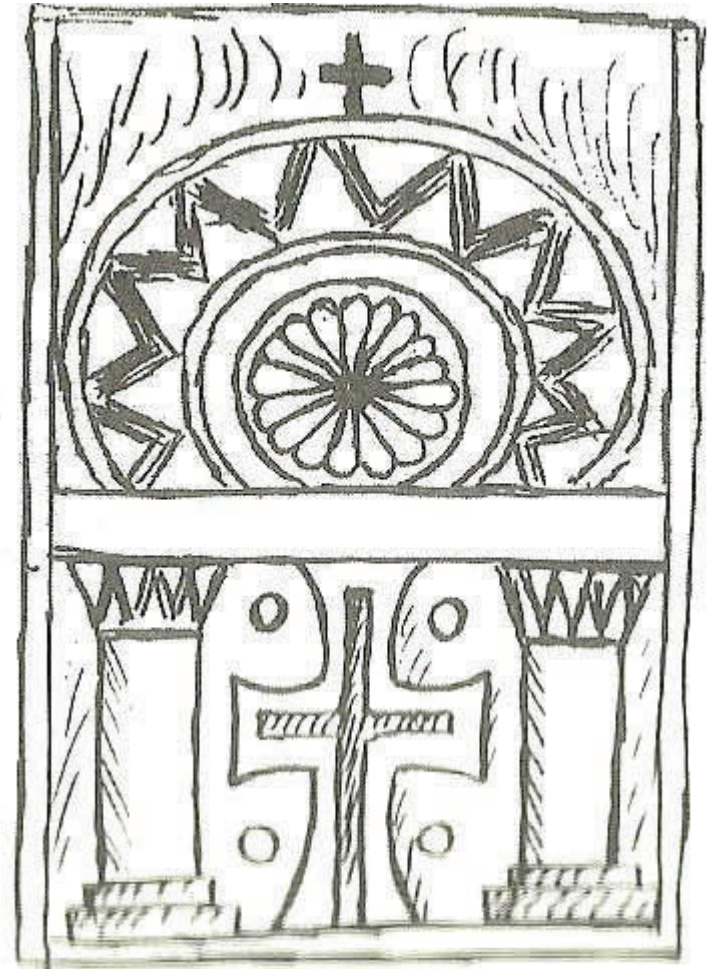
Internet:
www.magazinforum.de

Redaktion:
Klaus-Günter Steiner

Mail:
klaus-guenter.steiner@t-online.de



Forum privater Magazine
Herausgeberin: Christiane Steiner



Esoterisches: Fraternität Roseae crucis (Teil 1)

Umgebung angeglichen, finden wir den physischen Menschenleib. Die uns heute bekannten scharfen Konturen und Abgrenzungen zu seiner Umgebung waren nicht vorhanden. Später, in der atlantischen Epoche hat sich dann der physische Menschenleib immer weiter und weiter verdichtet und ist langsam zu Boden gesunken. Der Mensch hat also erst recht spät den Boden unserer Erde betreten. Wenn wir diese ganze Entwicklung beobachten, dann sehen wir, dass sich der Mensch erst langsam aus dem Wasser- Luftraum herauskristallisiert hat. Er ist aus dem Wasser- und Luftraum heraus geboren. Wollen wir ein noch tieferes Verständnis gewinnen, dann müssen wir an den Anfang des Erdenplaneten zurückgehen. Die heutige Erdenentwicklung ist aus dem alten Mond, dem Planeten der Weisheit, hervorgegangen. Dieser alte Mond hatte nun noch nicht das, was wir heute Erde, festen Boden nennen. Wir müssen uns bewusst sein, dass die physischen Verhältnisse auf der Erde vorangegangenen Verkörperung unseres Planeten, völlig andere waren, als das heute

der Fall ist. Da war keine Erdkrume, keine Felsen und wir hätten auch keine Bäume vorgefunden. Hätte sich jemand, und das kann ja nicht wirklich geschehen, zum Beispiel dem Saturn aus dem Welt- raum her genähert, dann hätte er da keine im Kosmos schwebende Kugel vorgefunden. Dieser planeta- rische Zustand des Saturn wäre für ihn überhaupt nicht vorhanden gewesen. Das einzigste, was dieser Besucher von ihm, so in der Mitte seiner Entwicklungsperiode, wahr- genommen hätte, das wäre etwas, was wir nur so beschreiben können, als wäre er in eine Wärmekugel, eine Hitzeregion hinein gekommen. Das wäre also das, was für den Be- sucher physisch von dem Saturn erfahrbar war. Dieser Saturn un- terschied sich von seiner Umge- bung nur dadurch, dass er einen anderen Wärmestand hatte. In der nächsten Ausgabe folgt dann das Ende dieser Gedanken.



Klaus-G. Steiner

Esoterisches: Fraternität Roseae crucis (Teil 1)

Liebe Leser,

(Ein Gedankengang aus dem Jahr 2014)

„zu den ägyptischen Beiträgen“

Erster Teil

Bevor wir uns auf die ägyptische Zeit und ihre Mission einlassen können, müssen wir uns erst noch tiefer auf eine Betrachtung über das Wesen des ICH BIN einlassen. Es ist an den verschiedensten Stellen schon darauf hingewiesen worden, dass wir uns dem ICH BIN nur dann richtig nähern können, wenn wir uns die Tatsachen des Entwicklungsgangs unserer Erde, vom alten Saturn über Sonnen- und Mondentwicklung, hin zu unserer heutigen Erde, lebhaft vor die Seele rufen.

Wir bekommen nun in den erhabe- nen Dokumenten, die wir das Alte und Neue Testament nenne, an den verschiedensten Stellen einen le- bendigen Hinweis auf die tiefe Bedeutung des ICH BIN. Es wird uns da von einer Unterredung zwi- schen dem Christus Jesus und ei- ner Persönlichkeit, die den Namen Nikodemus trägt, vor Augen ge- führt. Diese Persönlichkeit hat

also eine Unterredung mit dem Christus Jesus. Uns wird hier aber gleich eine ganz bedeutungsvolle Besonderheit dieser Begegnung zwischen dem Christus Jesus und dem Nikodemus offenbart. Dieser Nikodemus kömmt nämlich nicht wie gewöhnlich zu dieser Unterre- dung, sondern, wir werden darauf hingewiesen, dass diese Persönlich- keit „bei der Nacht“ zu dieser Un- terredung kommt. Halten wir die- sen Umstand einmal ganz fest in der Seele. Und wir müssen hier die Worte ganz genau nehmen. Wie halten wir Menschen denn im ge- wöhnlichen Leben eine Unterre- dung. Wir treffen uns, und wenn es sich um eine wichtige Unterredung handelt, dann achten wir darauf, dass wir hell wach in unserem Ta- gesbewusstsein stehen. Nun kennen wir ja nicht nur unser Tagesbe- wusstsein, sondern auch noch, wenn wir in der Nacht schlafen gehen, einen Zustand, den wir als Traum- bewusstsein bezeichnen können. Dann kennen wir noch den so dump- fen Bewusstseinszustand, den wir traumlosen Schlaf nennen. Wenn wir nun diesen dumpfen, traumlosen Bewusstseinszustand ins Auge

fassen, dann haben wir den Bewusstseinszustand, den der heute normal entwickelte Mensch „bei der Nacht“ hat. Halten wir das einmal ganz fest. Wir gehen ins Bett und unser Bewusstsein schwindet mit dem Einschlafen für uns dahin. Es wird also niemanden einfallen in diesem dumpfen, traumlosen Bewusstseinszustand eine Unterredung zu haben. Aber gerade auf diesen Umstand werden wir hingewiesen. Also, uns wird hier von einer Persönlichkeit berichtet, die, entgegen des normalen Entwicklungszustands der Menschen, in diesem traumlos-dumpfen Bewusstseinszustand eine Unterredung mit dem Christus Jesus hat. Wenden wir unsere Aufmerksamkeit jetzt einmal auf den Inhalt dieser Unterredung. Nikodemus spricht zu Christus: Wie kann ein Mensch wiedergeboren werden, wenn er alt ist? Kann er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Christus Jesus antwortet: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen!

Das wir die Worte aus den religiösen Urkunden Buchstabe für Buchstabe genau erfassen müssen, dass ist uns im Verlauf unserer geisteswissenschaftlichen Auseinandersetzung schon bekannt. Wir müssen diesen buchstäblichen Sinn aber erst finden. Wenn wir uns nun an den Ort zurück begeben, an dem unsere Menschenvorfahren vor der gewaltigen Umwälzung unserer Erde, die uns aus den Sintflutsagen, dem Untergang der Atlantis, bekannt sind, einem Gebiet, das sich weiter im Westen, dort, wo sich heute der Atlantische Ozean befindet war, dann waren uns namentlich in der letzten Periode der atlantischen Zeit unsere Vorfahren gar nicht so unähnlich. Gehen wir aber weiter zurück in die ersten Zeiten der Atlantis, dann finden wir Menschengestalten, die von der unserigen doch sehr verschieden war. In einer noch früheren, vor der atlantischen Zeit liegenden Epoche, da lebten unsere Menschenvorfahren in einem Land, das in der geisteswissenschaftlichen Literatur als Lemurien bezeichnet wird. Dieses Lemurien befand sich, wenn wir es

heute angeben sollen, zwischen dem südlichen Asien, Afrika und Australien. Es ist ebenso, wie der alte atlantische Kontinent, durch gewaltige Umwälzungen der Erde untergegangen. Dieses fern zurückliegende Land und die dort lebenden Menschengestalten waren nun so grundverschieden von den heutigen, dass auch Menschen, die ja schon einiges von mir gewöhnt sind, schockiert wären, so dass hier nur, wenn wir es richtig verstehen wollen, das aller notwendigste dazu gesagt werden soll. Zum besseren Verständnis nehmen wir einmal an, wir könnten mit unseren heutigen Augen, was ja in Wirklichkeit gar nicht geht, in diese fern vergangene Zeit hineinblicken. Wenn wir uns die Erdoberfläche der lemurischen und ersten atlantischen Zeit ansehen könnten, dann würden wir nichts auch nur annäherndes von dem finden, was wir heute mit unseren Sinnen wahrnehmen können. Der Mensch war noch nicht soweit verdichtet, dass wir ihn mit unseren Augen sehen könnten. Von der Erde würden wir nur in gewissen Gebieten so etwas wie Inseln erkennen. Das Meiste

wäre noch flüssig. Entweder vom Meer umgeben oder in Dampf gehüllt. Und auch die Inselgebiete waren noch nicht so fest wie heute, sondern noch von der vulkanischen Tätigkeit, den Feuermassen durchglüht und sehr instabil. Sie waren gleichsam noch in einem fortwährendem emporkommen und untergehen. Wenn wir unseren Blick über diese Inselgebiete schweifen lassen würden, dann würden wir die Vorläufer unserer heutigen Tiere sehen. Sie waren aber noch nicht so, wie wir die Tiere heute kennen, sondern hatten noch groteske Gestalten. Es waren die Vorläufer der Reptilien und Amphibien. Den Menschen könnten wir dort nicht finden. Wenn wir den Menschen finden wollen, dann müssen wir an einen ganz anderen Ort gehen. Den damaligen Menschen finden wir noch ganz in den Dampfmassen eingehüllt. So, wie wenn wir heute im Meer schwimmen und uns niedere Tiere, Quallen, begegnen, so würden wir unseren Menschenvorfahren in den Dampfmassen finden. Und je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto mehr verdünnt und seiner dampfartigen